

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

10. Jahrgang.

18. November 1916.

Nr. 17.

Inhalt: Weitere Beiträge zur Frage des Melanismus bei Tagfaltern, vornehmlich bei *Argynnicæ*. (Schluss.) — Eine neue Goldwespenart Deutschlands. — Zur Variation der mittleren Querbinde des Lindenschwärmers (*Mimas tiliae* L.) — Die Geometriden-Fauna Schleswig-Holsteins. (Fortsetzung.) — Eingegangene Preislisten.

## Weitere Beiträge zur Frage des Melanismus bei Tagfaltern, vornehmlich bei *Argynnicæ*.

Von T. Reuss.

(Schluß.)

Nach meinen Berliner Erfahrungen könnte auch *Argynnis (Brenthis) ino* für dieselbe Rolle in Betracht kommen. In England hat *Arg. (Dryas) paphia* einige Möglichkeiten verraten.<sup>7)</sup> Unter den *Melitæa*-Arten fällt *athalia* unwillkürlich auf mit ihren Formen ab. *navarina* Selys, ab. *caucasica* Stgr., ab. *corythalia* Hb., ebenso ist schon die starke Normal-schwärzung von *dictynna* ♂ recht beachtenswert — man vergleiche die ab. *caucasica* von *athalia* mit schwarzen Hinter- und normalen Vorderflügeln.

Zum Schlusse erwähne ich noch unter Hinweis auf die Parallelerscheinungen bei *Arg. selene* die Aberrationen der *Argynnis laodice*, Pallas, die neben der früher bekannten *Arg. laodice* ab. *aspasia* Garbowski, von Herrn Dr. Speiser in seiner schon erwähnten Arbeit über die Schmetterlingsfauna Ost- und Westpreußens beschrieben und benannt wurden. Es handelt sich um:

a) die ab. *conspersa* Speiser mit unregelmäßiger schwarzer Fleckeneinstreuung, die wie Tintenspritzer anmuten (die Parallelerscheinung bei *selene*, und zwar bei einem ♂, wurde von mir in „Ueber Melanismus bei *Argynnicæ* etc.“ erwähnt). Stücke von Dammhof im Zool. Museum zu Königsberg.

b) ab. *parasagana* Speiser bei Groß-Raum von Bernard vereinzelt, im Jahre 1900 von Hagen daselbst und in der Caporn'schen Haide in 9 Stücken gefangen. „Sie erinnert durch einen zitronengelb von dem Dottergelb der übrigen Flügelfläche sich abhebenden Fleck zwischen den beiden Aesten der Kubitalader lebhaft an die asiatische *Argynnis sagana* Doubl.“ sagt Speiser. Bekanntlich ist das riesige ♀ von *A. sagana* **schwarz** mit **weißen** Binden und Flecken! Speiser fährt fort: „Ein ♂ hat auch noch einen ähnlichen gelben Fleck in der Spitze der Vorderflügel, und einzelne Stücke weisen einen eben solchen in der Mitte der Hinterflügel auf.“

c) ab. *aspasia* Garbowski. „Bei Groß-Raum und Dammhof gar nicht so selten gefangen. Ebenfalls im Zool. Museum zu Königsberg vorhanden. Bei dieser Aberration sind von den beiden, bei normalen Stücken das Saumfeld der Flügel durchziehenden Binden runder schwarzer Flecke je die beiden einer Zelle angehörigen zu einem als hantel- oder semmel-förmig zu bezeichnenden Fleck zusammengefloßen. Daneben kommen auch hier derartige Spritzfleckchen vor, wie sie bei *conspersa* beschrieben wurden.“ (Hierzu wieder liegt in der von mir am 27. 5. 1915 gefangenen Aberration von *selene*, die ich in meinem

<sup>7)</sup> Auf eine schöne englische melanoide Aberration der *Arg. adippe* sei noch hingewiesen, die eine seltene Einzelerscheinung blieb und die in Newmans „Entomologist“, 1874, vol. VII, S. 49, abgebildet und beschrieben ist. Im Besitze von C. S. Gregson.

Aufsatz „Ueber Melanismus der *Argynnicæ* etc.“ besonders erwähnte, eine Parallelform vor.

d) ab. *melanthauma* Speiser. — „Das schwarze Wunder“ sagt Speiser. „Unter diesem Namen möchte ich die außerordentlich seltenen (?) Stücke zusammenfassen, bei denen oberseits der größte Teil der schwarzen Flecke zusammengefloßen ist. Die Grundfarbe ist infolgedessen ein Schwarzbraun. Ein solches Stück bildet schon Freyer ab, neuerdings sind einige bei Groß-Raum von Bernard, Halffter und Hennig gefangen und von Halffter in der *Societas entomologica* (1895) genauer beschrieben worden.“ (Die Parallelform hierzu bei *selene* ist *marphisa* Hbst.<sup>8)</sup>) Das deutlich durch Uebergangsformen vorbereitete Auftreten solcher Formen in einem von mir möglichst genau kontrollierten märkischen Luch — wobei „günstige äußere Verhältnisse“ eine besondere Rolle spielten — veranlaßte mich zur Annahme eines bereits der Beobachtung zugänglichen progressiven Melanismus bei *Argynnis (Brenthis) selene*, wie ich selbigen unter Uebertragung auch auf andere Arten in „Ueber Melanismus bei *Argynnicæ*-Arten in der Mark“, siehe diese Zeitschrift vom 22. April 1916, zuerst zu begründen versuchte, hauptsächlich gestützt auf den Fortfall einer stärkeren Ab- und Zuwanderung der flugkräftigen Art).

## Eine neue Goldwespenart Deutschlands.

Von Dr. W. Trautmann, Fürth in Bayern.

### *Hedychridium meyeri* spec. nova.

Gesichtsaushöhlung sehr flach, hellblau, grob quergestreift. Das Gesicht ist von der Aushöhlung bis zu den Punktaugen mittelstark netzartig punktiert, das erste Fühlerglied ist grün, die übrigen schwarz. das dritte fast so lang als das 4. und 5. zusammen, Das Pronotum ist runzelig sculpturiert, die Runzelkämme laufen in der Hauptsache querüber, in den Gruben stehen noch feine Punkte. Die Seiten des Pronotum sind in der Mitte eingeschnürt, das Pronotum hat dieselbe Länge als der Kopf. Das Mesonotum und Metanotum ist zerstreut mit groben und feinen Punkten übersät, beide erscheinen oben sehr glänzend. Schildchen ist blau, Hinterschildchen grün, beide dicht und mittelstark netzartig punktiert. Neben den Seiten des Hinterschildchens ist je eine schwarze grob quengerunzelte längliche Grube. Hinterschildchen ist flach konvex. Die Farbe des Thorax und des Hinterkopfes ist ein tief dunkles Blauviolett, wie es z. B. *Chrysis sexdentata* Christ. besitzt, der Hinterleib ist oben metallisch rotgolden, unten schwarz mit einem großen leuchtend rot eingefärbten Goldfleck in der Mitte. Die Punktierung ist oben ein wenig feiner und ebenso dicht als bei *roseum* Rossi, unten eine ziemlich reichlich zerstreute. Das 3. Segment ist kurz und normal gebildet, die Schenkel und

<sup>8)</sup> Diese alten Namen bedürfen noch der Durcharbeitung. In der Autorschaft gibt es bald eine Umwälzung. Der Name „*marphisa*“ steht für ein ♂ mit fast ganz schwarzen Hinterflügeln, auf den Vorderflügeln ist die Schwärzung geringer.

Schienen metallisch grün, die Tarsen kastanienbraun. Die Behaarung ist am Kopf, Thorax und Hinterleib weiß und kurz, nur an den Seitenrändern der letzten Segmente stehen einige lange Wimperhaare.

Die Flügel sind schwach angeraucht, die Zähnen an den Fußklauen sehr klein. Länge des ♀ beträgt 5 mm. Fundort Bromberg 19. 7. 1914. Type in meiner Sammlung. Diese Art unterscheidet sich von *sculpturatum* Ab. durch feinere Thorax- und Hinterleibspunktierung und durch ihre braunen Tarsen, von *roseum* durch den leuchtend metallischen Hinterleib. Ich benenne diese schöne Art nach dem Entdecker der einzigen bisher bekannten 2 Stücke, Herrn Oscar Meyer, Bromberg

### Zur Variation der mittleren Querbinde des Lindenschwärmers (*Mimas Tiliae* L.)

Von Prof. M. Gillmer, Cöthen (Anh.)

Im Anschluß an meinen Artikel in der I. E. Z. X. 1916 p. 1 gebe ich im Nachstehenden eine Zusammenstellung aller mir bisher bekannt gewordenen Veränderungen der Mittelbinde dieses Schwärmers.

A. Die Binde ist vollständig, aber in drei verschiedenen Formen ausgebildet (**Fasciata-Formen**):

1. Die volle breite Bindenform mit dem gewöhnlichen nasenförmigen Vorsprung zum Außenrande = ab. **fasciata** Gillm. n. ab.
2. Die Binde ist vollständig, hat aber unterhalb des nasenförmigen Vorsprungs eine deutliche Verschmälerung erlitten = ab. **fasciata** Gillm. n. ab.
3. Die Einschnürung der Binde ist so weit fortgeschritten, daß nur noch ein ganz schmaler Isthmus bestehen bleibt = ab. **constricta** Gillm. n. ab.

B. Die Binde ist in zwei Teile zerfallen (**Bimaculata-Formen**):

4. Der gewöhnliche Zerfall der Querbinde in ein größeres Vorder- und ein kleineres Hinterstück = ab. **bimaculata** Gillm. n. ab.
5. Das Vorderstück hat sich vom Vorderrande zurückgezogen und bildet einen Mittelfleck; das Hinterstück ist unverändert = ab. **bipunctata** Clark.
6. Die inneren Teile des Vorder- und Hinterstücks der Binde sind zurückgegangen und haben sich auf kleine Randstücke reduziert = ab. **bimarginalis** Gillm. n. ab.
7. Die Randteile beider Bindenstücke haben sich zurückgezogen und bilden zwei Innenmakeln = ab. **colon** Gillm. n. ab.
8. Das vordere Randstück hat sich außerordentlich vergrößert, das hintere Randstück ist dieser Vergrößerung nur wenig gefolgt = ab. **excessiva** Gillm.
9. Das vordere Bindenstück hat sich vom Rande zurückgezogen, das hintere ist in zwei Teile zerfallen = ab. **pseudo-trimaculata** Gillm.

C. Die Binde ist in drei Teile zerfallen (**Trimaculata-Formen**):

10. Das vordere Bindenstück ist in zwei Teile zerfallen, das hintere Bindenstück unverändert = ab. **trimaculata** Brombacher.
11. Das hintere Bindenstück ist in zwei Teile zerfallen, das vordere Bindenstück unverändert = ab. **inversa** Gillm. n. ab.

D. Die Binde ist auf eine einzige Makel beschränkt (**Unimaculata-Formen**):

12. Das vordere Bindenstück hat sich auf einen Mittelfleck reduziert, das hintere Bindenstück ist verschwunden = ab. **centripuncta** Clark.
13. Das vordere Bindenstück ist ganz erhalten, das hintere völlig unterdrückt = ab. **costipuncta** Clark.
14. Nur das hintere Bindenstück ganz erhalten, das vordere völlig ausgetilgt = ab. **marginepuncta** Tutt.

E. Die ganze Binde ist vollständig unterdrückt (**Immaculata-Form**).

15. Die Mittelbinde ist in allen ihren Teilen völlig verschwunden = ab. **obsoleta** Clark.

Dies ist eine vorläufige Tabellarisierung aller mir bisher bekannt gewordenen Bindenformen. Da noch weitere denkbar, aber bis jetzt nicht beobachtet zu sein scheinen, so wird eine Erweiterung in der Zukunft nicht ausgeschlossen sein.

### Die Geometriden-Fauna Schleswig-Holsteins.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

#### II. Besonderer Teil.

##### A. Die *Geometrinae* und *Acidaliinae*.

##### 1. *Pseudoterpna pruinata* Hufn.

Auf Heiden in der Umgegend von Hamburg-Altona nicht selten. Lübeck selten, bei Mölln häufig (Teßmann), Segeberg am Ihlsee nicht selten, Neumünster: bei Gadeland 1914, Kiel (Meder), Sylt: einzeln, doch nicht selten, kleiner, fast einfarbig grün, ♀♀ meist schon abgeflogen, schmutzig weiß (Werneburg), Flensburg: nicht selten, 1905 sehr zahlreich.

Die Art kommt in Schleswig-Holstein in verschiedener Färbung vor, ohne daß es sich dabei um Rassenbildung zu handeln scheint. Die Färbung wechselt vom reinen Grün über blaugrün zu blaugrau und zum einfarbigen Grau, wie ich an einer großen Zahl gezogener, frischer Stücke feststellen kann. Es handelt sich bei den reingrauen Faltern also nicht etwa um abgeflogene Exemplare. In der näheren Umgebung Hamburgs (Oher Moor) sind auch einzeln schwarzgraue Stücke gefangen. Ob auf irgendeine der Farben die Namen *prasinaria* F., *cythisaria* Schiff. oder *genistaria* Vill. anzuwenden sind, vermag ich im Augenblick nicht festzustellen. Bis zur Entscheidung darüber sehe ich deshalb von der Erteilung neuer Namen ab.

Mecklenburg allenthalben, Lüneburg häufig. In Dänemark ist der Falter nur auf Jütland gefunden, nicht auf den dänischen Inseln. Er fehlt in Norwegen und Finnland, wohl auch in Schweden, von wo er noch immer nach einer Angabe Thunbergs als *thymiaria* Thnbg. aus Halland aufgeführt wird (Lampa). Die Art ist nach Schleswig-Holstein und Jütland, wo sie ihre Nordgrenze erreichen wird, jedenfalls auf dem Wege von Süden gekommen.

##### 2. *Geometra papilionaria* L.

Im Niederelbgebiet überall, wo Birken stehen, verbreitet; Segeberg; Eutin nicht eben selten (Dahl), Niendorf a. Ostsee (Semper), Lübeck nicht häufig (Teßmann), Kiel (Meder), Schleswig, Flensburg nicht häufig.

Mecklenburg, Lüneburg, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland.

*Geometra vernaria* Hb. Die frühere Angabe für Hamburg (Graeser, Schmeltz) rührt von einem falsch bestimmten Exemplar her (Sauber, Ver. f. nat. Unt.